

Ulrich Hamenstädt

# Theorien der Politischen Ökonomie im Film

 Springer VS

---

# Theorien der Politischen Ökonomie im Film

---

Ulrich Hamenstädt

# Theorien der Politischen Ökonomie im Film

Ulrich Hamenstädt  
Universität Münster  
Münster  
Deutschland

ISBN 978-3-658-03948-6      ISBN 978-3-658-03949-3 (eBook)  
DOI 10.1007/978-3-658-03949-3

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS  
© Springer Fachmedien Wiesbaden 2014

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media  
[www.springer-vs.de](http://www.springer-vs.de)

---

## Vorwort

Politische Debatten leben vom Rückgriff auf bedeutende TheoretikerInnen. Zumeist geht es in solchen Debatten weniger um Theorie, sondern vielmehr um die Verwendung von Schlagbegriffen, die mit den Theorien eher intuitiv verbunden werden. Hierbei tritt nicht selten folgendes in Erscheinung: Die politikwissenschaftlichen TheoretikerInnen werden auf diese bekannten Schlagwörter reduziert, zugleich wird auf Theorien Bezug genommen, die als äußerst unzugänglich gelten. Scheinbar ist der Reiz dieser Verweise das Zusammenspiel der Elemente. Die berufliche Expertise von PolitikwissenschaftlerInnen besteht gleichzeitig darin, nicht nur diese Debatten, sondern vielmehr den größeren Kontext zu kennen. Sich diesen zu erschließen, ist oftmals eine langwierige und schwierige Aufgabe, insbesondere wenn man diesen Weg alleine gehen muss. Einen ersten Einstieg hierzu soll dieses Buch bieten. Hierbei stehen Theorien im Fokus, die der kritischen oder post-strukturalistischen Schule zugeordnet werden können, bzw. von diesen als Grundlagen oder Klassiker betrachtet werden. Auch eine Verortung im Bereich der (Internationalen) Politischen Ökonomie ist natürlich möglich. Es soll hier jedoch nicht um ein übergreifendes „Label“ für das Buch gehen, sondern vielmehr um die Inhalte und den Mehrwert, welche eine Auseinandersetzung mit den in diesem Buch vorgestellten TheoretikerInnen ermöglicht.

Die Idee des Buchs ist es, ein bekanntes Medium als Vehikel des Wissenstransfers zu verwenden. In diesem Falle werden populäre Filme verwendet. Die Schnittmenge mit politikwissenschaftlichen Theorien und Filmen liegt in der Problematisierung, d. h., dass sowohl Filme als auch Theorien sich mit Problemen des menschlichen Miteinanders auseinandersetzen. Diese Schnittmenge wird genutzt, um über das Medium Film, welches bekannt ist und wenige Berührungspunkte erzeugt, in Theorien einzuführen. Dies bedeutet nicht – und diesem sich schnell aufdrängendem Missverständnis kann man nicht früh genug entgegenreten – dass hier die These vertreten wird, dass Filme eine einfachere Version der hier zu behandelnden Theorien sind. Vielmehr sind die unterschiedliche Form und die Schnittmenge in der Darstellung gesellschaftlicher Herausforderungen im Fokus des Interesses.

Bei einem solchen Vorhaben und angesichts der langen Zeit die verstreicht, von der ersten Idee bis hin zum fertigen Buch, begleiten und helfen einem viele Personen. An erster Stelle möchte ich Birte Ochs danken, welche auch bei diesem Buch die Manuskripte in jedem Arbeitsschritt kritisch begutachtet hat und das Buch im Wesentlichen erst mit ermöglicht hat. Zudem möchte ich Stephan Engelkamp für die Ideen und Anregungen danken, sowie Klaus Schubert, welcher die Umsetzung des Buchs tatkräftig mit ermöglichte. Nicht zuletzt möchte ich auch den zahlreichen KollegInnen danken, die mit mir einzelne Kapitel diskutiert haben und meinen Erzählungen der einzelnen (Teil-)Ideen nicht nur interessiert gelauscht, sondern mich in dem Vorhaben bestärkt haben.

Münster  
August 2013

Ulrich Hamenstädt

---

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	1
1.1	Der Gewalt neue Kleider .....	5
1.2	Subjektivität und Film .....	8
1.3	Theorie und Praxis .....	10
1.4	(Massen-)Medien und Politikwissenschaft .....	14
<b>2</b>	<b>We feed Karl Marx</b> .....	21
2.1	Einleitung .....	21
2.2	We Feed the World .....	23
2.3	Ware und Geld .....	26
2.4	Didaktische Hinweise .....	30
2.5	Interpretation von Kapiteln der Dokumentation .....	30
2.5.1	Karl Otrok .....	31
2.5.2	Peter Brabeck .....	34
2.6	Zusammenfassung .....	37
	Literatur .....	37
<b>3</b>	<b>Die Rede des Königs mit Gramsci</b> .....	39
3.1	Einleitung .....	39
3.2	Der organische Intellektuelle .....	40
3.3	The King's Speech .....	44
3.4	Didaktische Hinweise .....	46
3.5	Interpretation von Szenen .....	46
3.5.1	Anerkennung von Autoritäten und Hierarchien .....	47
3.5.2	Die Produktion von Ideen .....	51
3.6	Zusammenfassung .....	53
	Literatur .....	55

<b>4 Polanyi Twisted</b> .....	57
4.1 Einleitung .....	57
4.2 The Great Transformation .....	59
4.3 Oliver Twist .....	60
4.4 Didaktischer Hinweis .....	62
4.5 Interpretation von Szenen .....	62
4.5.1 Fagin .....	63
4.5.2 Bürgerliche Tugendhaftigkeit .....	66
4.5.3 Hierarchie und Erziehung .....	68
4.6 Zusammenfassung .....	72
Literatur .....	72
<b>5 Foucault und das Kuckucksnest</b> .....	75
5.1 Einleitung .....	75
5.2 Werk und Theorie Foucaults .....	77
5.3 Der Film .....	79
5.4 Didaktische Hinweise .....	80
5.5 Interpretation von Szenen .....	81
5.5.1 Die Rolle des Psychiaters .....	82
5.5.2 Die Ökonomie der Macht .....	85
5.5.3 Subjekt-Objekt Verhältnis .....	89
5.5.4 Das Panopticon .....	91
5.6 Zusammenfassung .....	93
Literatur .....	94
<b>6 Poulantzas und die Apokalypse</b> .....	97
6.1 Einleitung .....	97
6.2 Der Staat nach Poulantzas .....	99
6.3 Apocalypse Now .....	102
6.4 Didaktische Hinweise .....	103
6.5 Interpretation von Szenen .....	104
6.5.1 Der Auftrag .....	105
6.5.2 Die Reise .....	109
6.5.3 Die französische Plantage .....	111
6.6 Zusammenfassung .....	114
Literatur .....	115

---

<b>7</b>	<b>Hardt und Negri und die Vielzahl</b> .....	117
7.1	Einleitung .....	117
7.2	Die Multitude Theorie .....	119
7.3	Die Handlung des Films Fight Club .....	120
7.4	Bestehende Literatur .....	121
7.5	Bezüge zwischen Film und Theorie .....	123
7.6	Didaktische Hinweise .....	125
7.7	Interpretation von Szenen .....	125
7.7.1	Identität .....	126
7.7.2	Konsum .....	130
7.7.3	Kommunikation und Isolation .....	133
7.7.4	Gewalt .....	136
7.8	Zusammenfassung .....	138
	Literatur .....	139
<b>8</b>	<b>Abschließende Betrachtungen</b> .....	141
8.1	Weiterführende theoretische Überlegungen zu Foucault .....	141
8.2	Alternativen und wie wir diese leben könnten .....	146
	<b>Literatur</b> .....	151

---

# Abbildungsverzeichnis

<b>Abb. 2.1</b>	Jean Ziegler .....	25
<b>Abb. 2.2</b>	„Qualität kann man nicht sehen, man muss sie schmecken“ .....	34
<b>Abb. 2.3</b>	„Wasser braucht das liebe Vieh, hollera und holleri“ .....	35
<b>Abb. 3.1</b>	“You’re not well acquainted with Royal Princes, are you” .....	48
<b>Abb. 3.2</b>	“I was told not to sit too close” .....	49
<b>Abb. 3.3</b>	Die Rede und die Illusion .....	52
<b>Abb. 4.1</b>	Auf dem Weg .....	64
<b>Abb. 4.2</b>	...und in der Stadt .....	64
<b>Abb. 4.3</b>	Oliver und die Bücher .....	66
<b>Abb. 4.4</b>	Die Erziehung .....	69
<b>Abb. 5.1</b>	Dr. Spivey in seinem Büro .....	82
<b>Abb. 5.2</b>	McMurphys Körpersprache .....	83
<b>Abb. 5.3</b>	Ärzte oder Patienten? .....	91
<b>Abb. 6.1</b>	Der Auftrag (v.l.r.) Captain Willard, Colonel Lucas, The Gentleman und der General .....	105
<b>Abb. 6.2</b>	Kurtzs Tod .....	110
<b>Abb. 6.3</b>	Das Ritual .....	111
<b>Abb. 7.1</b>	Doppelleben im Kino .....	127
<b>Abb. 7.2</b>	Im Kino, und die Grenze von Innen und Außen .....	128
<b>Abb. 7.3</b>	Mit dem IKEA Katalog auf der Toilette .....	130
<b>Abb. 7.4</b>	Die Ausstattung der Wohnung .....	131
<b>Abb. 8.1</b>	Sebastian Brants Narrenschiff von 1549 .....	142

Dieses Buch stellt einen neuen Zugang zur politischen Theorie vor, welcher für sich nichts Geringeres in Anspruch nimmt, als zu neuen Ufern aufbrechen zu wollen. Warum zu neuen Ufern; die Ufer an denen wir jetzt gerade ankommen sind doch schön genug, mag die/der interessierte LeserIn fragen? Die Antwort liegt in dem Wandel der gegenwärtigen gesellschaftlichen Bedingungen. Dieser Wandel spiegelt sich auch an den Universitäten wider; auch an den sozialwissenschaftlichen Einrichtungen. War es vor zehn oder fünfzehn Jahren für Studierende der Politikwissenschaft noch möglich – freilich unter zahlreichen Restriktionen wie z. B. der des vorhandenen oder nicht vorhandenen Geldes – sich innerhalb des Studienverlaufs intensiver mit selbstgewählten Themen auseinanderzusetzen, ist dies im Zuge der Einführung von stärker verschulerten Studiengängen an den Universitäten oftmals nicht mehr ohne weiteres möglich. Die Kehrseite dieser Entwicklung soll jedoch nicht unterschlagen werden. Studierende und Dozierende sind nicht nur Objekte dieser institutionellen Veränderungen, sondern ebenso handelnde Subjekte. So wird auch von einigen Studierenden die Erwartung an das Studium gestellt, eine bruchlose Fortführung der schulischen Erfahrung zu sein. Dies bedeutet für den Dozierenden, dass ein „gelungenes“ Seminar sich besser auf die Vermittlung deklarativer Wissensstände beschränken sollte. Dies wird in der Evaluation der Lehrveranstaltung nicht selten eingefordert. Zudem wird eine differenzierte Beschäftigung mit der grundlegenden Lektüre – auch in einem geisteswissenschaftlichen Studium – nicht immer als eine Herausforderung an die Person begriffen, sondern in der Evaluation der Lehrveranstaltung schlicht auf einen belastenden Moment reduziert. Diese Haltung ist verständlich, zumal an ein zeitgemäßes Studium (von außen) oftmals der Anspruch einer kurzen Studiendauer, kombiniert mit einer praxisnahen Ausbildung an die Studierenden selbst herangetragen wird. Die Liste der Fehlannahmen hinter diesem Anspruch und der Reproduktion dieser Ansprüche durch manche Studierenden ist lang und kann hier nur an einigen Punkten exemplarisch aufgegriffen werden. Im Kern steht nach Ansicht des Autors

ein Missverständnis zwischen den Begriffen Bildung und Ausbildung. Während eine Ausbildung auf ein recht klares berufliches Profil zugeschnitten ist, ist dies bei einem wissenschaftlichen Studium nicht immer der Fall. Das hier vorliegende Buch richtet sich daher an Studierende, welche an Bildung interessiert sind.

Soll dieses Buch nun neue Ufer erreichen, oder den Weg zu alten Ufern wieder ermöglichen, welche zunehmend aus dem Blickfeld geraten? Die Antwort hierauf sei den LeserInnen überlassen, die des Autors ist hierzu: Beides gleichermaßen. Aber was sind diese Ufer genau, von denen hier die Rede ist? Die hier vorgestellten Texte können alle unter den Oberbegriff der kritischen oder auch heterogenen Theoriebildung in der Politikwissenschaft eingeordnet werden. Die Idee des Buchs ist es, in einige zentrale Werke einzuführen und dieses Ziel über das Medium Film zu erreichen.

Im Folgenden wird die Einleitung zunächst die grundsätzlichen Überlegungen zu diesem Buch darstellen. Der rote Faden zwischen allen hier vereinigten Texten ist die Frage des Verhältnisses von Macht und Herrschaft, bzw. die Form der gesellschaftlichen Disziplinierung. Im weiteren Sinne betrifft dies auch die Frage, was die Politikwissenschaft als Disziplin ausmacht. Dies wird im zweiten Abschnitt dieser Einleitung diskutiert. Alle drei der hier verwendeten Begriffe (Macht, Herrschaft und Disziplin) sind durch Max Weber in Wirtschaft und Gesellschaft definiert worden und Kernbegriffe der Politikwissenschaft. Der rote Faden zwischen den hier vorgestellten Theoretikern Karl Marx, Antonio Gramsci, Karl Polanyi, Michel Foucault, Nicos Poulantzas, Michael Hard und Antonio Negri ist aber auch ein historischer: Er spiegelt eine Entwicklung des kritischen politischen Denkens wieder – vor dem Hintergrund unterschiedlicher zeitlicher Voraussetzungen. Hatte Marx in seinem Werk *Das Kapital* die gerade entstehende Industriegesellschaft in England vor Augen, lässt sich Negris Begriff der *Multitudo* einem „post-industriellen“, globalisierten Stand der kapitalistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung zuordnen. Die Frage von Macht und Herrschaft entlang einer historischen Entwicklungslinie zieht sich somit durch dieses Buch. Hiernach soll im dritten Abschnitt ein weiteres Element angesprochen werden, welche in den Sozialwissenschaften immer wieder auftaucht und sich in Bezug auf das Medium Film besonders gut illustrieren lässt: die Beziehung zwischen Subjekt und Objekt. Dieses Verhältnis, bzw. die Konstruktion dieser beiden Kategorien, wird im Verlauf der Veranstaltung immer wieder aufgegriffen werden. Im vierten Abschnitt dieser Einleitung soll am Beispiel der fehlerhaften Unterscheidung zwischen Theorie und Praxis zum einen in das Denken eingeführt werden, welches dem Buch zugrunde liegt, zum anderen soll ein empirisches Beispiel aus der Bezugsrealität für Studierende gegeben werden, zu dessen Reflexion alle LeserInnen eingeladen sind. Die kritische Politische Ökonomie und ihre TheoretikerInnen sind nicht weit weg, sondern sie sprechen

direkt aus der Lebensrealität eines jeden von uns. Daher auch die hier gewählte Hinführung über das Medium Film, welches sicher etwas mehr in den Alltag von uns eingebunden ist, als marxistisch orientierte TheoretikerInnen. Im vierten Abschnitt dieser Einleitung wird der Stand der Forschung und der unterschiedlichen Anwendungsbereiche von Medien in den Sozialwissenschaften umrissen. Der Fokus liegt hierbei auf der Politikwissenschaft, welche (Massen-)Medien als Gegenstand der Analyse seit Jahrzehnten untersucht. Seit einigen Jahren werden unterschiedliche Medien – wie Musik, Kinderhörspiele etc. – in ihrer Vielschichtigkeit viel breiter betrachtet und auch durch den Wandel der Medien in der Lehre stärker eingesetzt. Der vierte Abschnitt setzt sich daher mit diesem Wandel, oder auch Trend, auseinander.

Das vorliegende Buch richtet sich explizit an Studierende der Politikwissenschaft, insbesondere in den frühen Semestern. Zudem sollen die Texte es erlauben, sich den Einstieg in die unterschiedlichen hier vorgestellten Theorien auch autodidaktisch zu erarbeiten. Die einzelnen Kapitel sind hierbei so gestaltet, dass sie auch jeweils für sich alleine „durchgearbeitet“ werden können. Durch den Bologna-Prozess sind nicht nur die Studierenden vor neue Herausforderungen gestellt, sondern auch die Dozierenden. Das Buch ist ein Versuch, diesen neuen Herausforderungen an beide Seiten auf eine kreative Weise zu begegnen.

**Grundüberlegungen** Gerade der Beginn des Studiums stellt große Herausforderungen an Studierende der Politikwissenschaft. Der Übergang von der Schule in das Studium ist u. a. dadurch gekennzeichnet, dass man mit vielen neuen Begriffen und Theorien konfrontiert wird. Es geht nicht mehr darum, vorhandene Wissensbestände auswendig zu lernen, sondern Wissenschaft ist gerade an den Bereichen interessiert, an denen unser „sicheres Wissen“ endet. Gleichzeitig sind die für die wissenschaftliche Arbeit notwendigen Kenntnisse über TheoretikerInnen nicht immer leicht zugänglich und deren Hauptwerke bei der Lektüre mitunter sehr voraussetzungsvoll. Im Folgenden soll daher kurz der Ansatzpunkt des Kurses vorgestellt werden, sowie möglichen Missverständnissen in Bezug auf die Intention des Buches vorgebeugt werden.

Der Ansatzpunkt dieses Kurses ist es, dass viele Problempunkte, welche die Klassiker der kritischen Politischen Ökonomie behandeln, bis heute an Aktualität nicht verloren haben. So greifen Filme aus Hollywood, oder auch Dokumentationen aktuelle Problemlagen der Gesellschaft und unserer Wirtschaft auf. Genau hierüber soll versucht werden, einen Zugang zu TheoretikerInnen der kritischen Politischen Ökonomie zu schaffen.

Um gleich einem möglichen Missverständnis vorzubeugen: es wird hier nicht davon ausgegangen, dass die behandelten Filme und die Dokumentation eine Umsetzung der Theorie, des Denkens der Theoretiker oder der hier behandelten

Werke sind. Die These ist, dass gesellschaftliche Probleme von unterschiedlichen Perspektiven aus betrachtet werden können. Es gibt TheoretikerInnen, welche sich vor allem in den Gesellschaftswissenschaften diesen Problemstellungen nähern, aber auch in Filmen werden diese Problemstellungen aufgegriffen. Diese Überschneidungen werden hier als Ausgangspunkt genommen. Gleichzeitig heißt dies auch nicht, dass es nur eine Problemstellung gibt, die in Filmen oder im Werk einer TheoretikerIn behandelt wird. Die Texte in diesem Buch möchten daher nur Vorschläge für mögliche Überschneidungen in Bezug auf die Problematisierung von spezifischen Themen in beiden Medien diskutieren. Hierdurch soll durch das Medium des Films in einige zentrale Überlegungen der hier vorgestellten politischen Denker eingeführt werden.

Die gewählte Methode der Analyse und der Darstellung in den Texten folgt sowohl einem induktiven, als auch deduktiven Vorgehen, da gerade der gemeinsame Bezugspunkt zwischen den beiden Medien herausgearbeitet wird. Wer also eine literaturwissenschaftliche Analyse einer Buchverfilmung erwartet, wird (wie bereits oben ausgeführt) enttäuscht werden. Auch eine systemische Filmanalyse wird nur in Teilen stattfinden. Eine systemische Filmanalyse würde bspw. die audio-visuelle Darstellung oder die Kameraführung mit einschließen. In den hier entwickelten Texten erfolgt eine überwiegende Fokussierung auf Dialoge. Diese bieten genug Material, um den zu zeigenden Gegenstand herauszuarbeiten. Es geht somit nicht um eine Analyse des Mediums Film in seiner Tiefe, sondern um die Entwicklung einer Methode, bzw. eines Vehikels, um zu dem Werk eines Denkers zu gelangen.

Begleitend zu den hier versammelten Texten des Buches werden Primär- und Sekundärtexte bereitgestellt. Die Texte sind vorzubereiten, um eine gute Diskussion in der Veranstaltung zu gewährleisten. Ein Seminar an einer Universität ist von Studierenden für Studierende. Dieses Buch, die vorgeschlagenen Primärtexte, sowie die Dozierenden sind unterstützende Elemente und kein Selbstzweck.

Erklärung und Anwendungsbeispiel: Als Selbstzweck ist hierbei gemeint, dass die Form der Wissensvermittlung nicht mehr primär auf die Studierenden fokussiert ist, sondern selbst schon eine Objektivität ist, welcher sich die Studierenden als Subjekte zu beugen haben. Eine Erscheinung einer solchen Absurdität ist es, wenn Dozierende über die „mangelnde Studienfähigkeit“ oder anders herum über die „zunehmende Studienunfähigkeit“ von Studierenden reden. Die einzige Konsequenz hieraus müsste eigentlich die Verantwortung der Dozierenden sein, es den Studierenden zu ermöglichen, die Studienfähigkeit zu erlangen. Stattdessen drehen derartige Aussagen gleich die Verantwortung um und sagen, dass die Studierenden dies selbst zu erlangen hätten, noch bevor sie in eine Lehrveranstaltung gehen. Wo sollen Studierende diese Fähigkeiten erwerben – in der Schule? Im schulischen Betrieb hat der Schüler scheinbar ja auch den Erwartungen des Lehrers zu entsprechen und nicht umgekehrt. Die steigende Anzahl von Nachhilfestunden bei Schü-

lerInnen auf Gymnasien spiegelt dies wider. Genau diese Verkehrung wird in den Universitäten reproduziert. Mit den bürgerlichen Kategorien des Öffentlichen und Privaten könnte man sagen, dass sich hier eine öffentliche Aufgabe in das Private verschiebt – das gleiche Prinzip wie bei Studiengebühren und Studienbeiträgen. Eine kritische Analyse geht jedoch noch über die Bestimmung des Status Quo anhand „objektiv“ messbarer Zahlen hinaus. Sie interessiert sich auch für den qualitativen Wandel in Bezug auf die Institutionen und die Subjekte, sowie die Bereitschaft der Subjekte, einen solchen Wandel nicht nur zu akzeptieren, sondern aktiv und passiv auch mit zu tragen. Da eine solche Analyse die bereits oben angesprochene zugrundeliegende Absurdität der Entwicklung offenlegt, ist es nur konsequent, in diesem Buch vom Studierenden als handelndem Subjekt auszugehen. Der Moment der Objektivierung muss daher abgelehnt werden. Dies gilt auch für die Objektivierung der Dozierenden, die sich bspw. in der Aufforderung widerspiegelt, dass Dozierende zu sagen haben, was nun richtig und falsch ist. Vielmehr muss die Bewegung zwischen der Schaffung der Institution Universität und den Studierenden Ausgangspunkt der Bildungsbemühung sein; d. h. dass die Einforderung partizipativer Gestaltungsräume durch die Studierenden ein wichtiger Moment der Bildungsqualität bleibt. Der Drang nach Verschulung der Institution Universität und der Schaffung von „wirtschaftlich mundgerechtem Output“ sollte nicht Teil der Forderungen von Seiten der Studierenden werden, sondern Gegenstand der Kritik bleiben. Da das hier vorgeschlagene Seminar nicht die gesamte Universität reformieren wird, ist es das Ziel, den hier formulierten Anspruch wenigstens für das Seminar umzusetzen.

---

## 1.1 Der Gewalt neue Kleider

In der wirklichen Geschichte spielen bekanntlich Eroberung, Unterjochung, Raubmord, kurz Gewalt die große Rolle. In der sanften politischen Ökonomie herrschte von jeher die Idylle. (MEW 23: 742).

Gewalt, physisch und psychisch, ist ein zentraler Moment des menschlichen Miteinanders und prägt soziale Beziehungen stärker, als man es sich in vielen Situationen eingestehen möchte.

Ein Wanderer geht durch die Berge. Es scheint die Sonne und der Wind bläst ihm durch das Haar. Sonne und Wind sehen den Wanderer und beginnen darüber zu streiten, wer mehr Einfluss auf den Wanderer nehmen kann. Sie wetten, wer den Wanderer dazu bringt, seine Jacke abzulegen. Zuerst versucht es der Wind: er bläst aus voller Kraft, aber anstatt dem Wanderer den Mantel wegzublasen, hüllt dieser sich stattdessen noch fester darin ein. Dann versucht es die Sonne. Sie scheint einfach auf den Wanderer herab und dieser zieht den Mantel freiwillig aus.

Nicht die direkte Gewalteinwirkung ist es, die dazu führt einem anderen seinen Willen aufzuzwingen, Gewalt über ihn auszuüben. Vielmehr ist es die Wärme, die einen anderen in die Knie zwingt. Die relationale Gewalt über eine andere Person, wie es Max Weber definiert, hat sich verschoben zu einem Akzeptieren von asymmetrischen Machtbeziehungen; einer schulterklopfenden Bestätigung des Mächtigeren, welcher seinen Willen durch die Hintertür aufzwingt. Das gleiche Prinzip ist auch in anderen Bereichen wirksam. Der Chef, welcher im Anzug vor seinem Mitarbeiter steht und mit der Macht der ihm zugeteilten Position Befehle erteilt, ist eine Person, welche Angriffspunkte für den Widerstand bietet. Der Chef, welcher dem Mitarbeiter auf die Schulter klopft, ihn für die Arbeit lobt und dazu ermutigt mit noch ein paar Überstunden die Karriere anzukurbeln, bietet für diese Form der Gewalt keine Widerstandspunkte. Zumal dies auch dem Typ Vorgesetzten entspricht, mit welchem der Mitarbeiter nach der Arbeit noch etwas trinken gehen und über Privates sprechen darf. Die Grenze zwischen Beruflichem (als Form des öffentlichen Lebens) und Privatem hat sich verschoben – vorausgesetzt diese beiden zentralen und dichotomen Kategorien der bürgerlichen Ideologie gibt es überhaupt in dieser Form. Das eigenverantwortliche Arbeiten und die Teamarbeit sind zu Formen der neuen Ausbeutung geworden. Nicht mehr die Organisation der fordistischen Maschine gibt den Takt an, sondern wir selbst in der post-fordistischen oder auch toyotistischen Arbeitsorganisation. Wir machen Überstunden, weil es die KollegInnen auch machen; wir sind abhängig geworden vom Schulterklopfenderer, die Gewalt auf uns ausüben. Der qualitative Moment der Gewalt erlangt eine neue Dimension und droht hierdurch zunehmend die quantitativen Auswirkungen des gewaltsamen Drucks auf das Subjekt zu verschleiern.

In den Internationalen Beziehungen lässt sich dieser qualitative Wandel anhand der Entwicklungspolitik nachvollziehen. Die direkte gewaltsame Unterdrückung in der Zeit des Kolonialismus erlaubte es, Methoden des Widerstands einzusetzen; wengleich deren Erfolg aufgrund der erheblichen Machtasymmetrie nur sehr eingeschränkt möglich war. Die gegenwärtige Entwicklungspolitik ist bisweilen härter und gewaltsamer. Wer mit einem Koffer voll Geld oder einem Infrastrukturprojekt in der Tasche daherkommt, bringt den anderen dazu, nach seinen Regeln zu spielen. Der Pfad ist hierbei oftmals vorgegeben. Auch wenn eine hohe Partizipation und das „Empowerment der Partner“ in solchen Projekten groß geschrieben wird, die Vergabe von Geldern erfolgt gemäß den Förderrichtlinien der Geberländer. Auf der Mikroebene lässt sich ein ähnliches Phänomen beobachten. Kinder aus gut situiertem Hause können zu Lasten der elterlichen Kreditkarte nach der Schule für ein Jahr nach Afrika gehen, um beispielsweise in einem Waisenheim internationale Erfahrungen zu sammeln. Scheinbar geht es um afrikanische Waisenkinder, welchen geholfen werden soll – diese werden jedoch gerade durch die beschriebene